

Test: SPL Auditor

Weniger ist manchmal mehr. Das dachte sich wohl auch SPL und verfolgt mit seinem neuen Kopfhörerverstärker ein ausgesprochen puristisches Konzept, bei dem der reine Klang im Mittelpunkt steht.

von Alexander Weber

Nach den beiden Pegelreglern Volume 2 und Volume 8 und der Abhörmatrix 2Control bietet SPL mit dem Auditor nun ein weiteres Produkt an, das wie geschaffen für den Einsatz im Computerstudio scheint. Der neue Kopfhörerverstärker basiert – wie schon das Flaggschiff Phonitor – auf SPLs 120-Volt-Technologie der Mastering-Serie und verspricht reinen Klang und unverfälscht klingende Musik.

120-Volt-Technik

Die meisten Kopfhörerverstärker basieren heutzutage auf meist anspruchslosen Schaltungen, in denen nicht selten preiswerte ICs, so genannte Operationsverstärker, vom Typ LM386 oder TL072 werkeln. Diese Bauteile werden oft mit geringsten Spannungen, noch dazu aus externen Steckernetzteilen, betrieben, was wenig Spielraum hinsichtlich Arbeitsbereich und vor allem Dynamik lässt. Ganz anders verhält es sich bei der von SPL entwickelten 120-Volt-Technik: Zum Einsatz kommen hier handgefertigte SPL-Supra-Operationsverstärker, die von SPL-Mitbegründer und Chefentwickler Wolfgang Neumann über viele Jahre hinweg entwickelt und perfektioniert wurden. Die satten 120 Volt Betriebsspannung ermöglichen einzigartige Leistungsdaten und bieten einen Signalrauschabstand von 116 dB, eine Übersteuerungsfestigkeit von über 34 dB sowie eine bisher unerreichte Dynamik von 150 dB. Klar, dass sich diese großzügigen Eckdaten auch im Klang niederschlagen: „Auf Basis dieser Technik, die unter anderem auch besonders groß dimensionierte Leiterbahnen erfordert, bleibt der Auditor weit davon entfernt, aus- oder gar überlastet zu werden. Jede Audiobe- oder -verarbeitung ist sehr entspannt. Und diese Entspanntheit und Gelassenheit ist hörbar“, bringt SPL-Produktmanager Hermann Gier die Vorteile dieser Technik auf den Punkt.

Bedienung

Die Integration des Auditor in ein bestehendes Studio gestaltet sich denkbar einfach: Mithilfe von zwei XLR-Buchsen wird das Gerät seriell in das Summensignal eingeklinkt, in der Regel also an den Control-Room-Ausgang oder die Mastersumme des Mixers angeschlossen. Bedient wird der Auditor durch ein großes ALPS-Poti, das sich durch ein butter-



Mit dem Auditor wird die klangneutrale 120-Volt-Technik aus SPLs Mastering-Serie auch für das Heimstudio erschwinglich.

weiches, dabei jedoch präzises Drehgefühl, hohe Übersteuerungsfestigkeit und einen besonderen Gleichlauf bei ausreichendem Widerstand auszeichnet. Der Auditor empfiehlt sich für Kopfhörer ab einer Impedanz von 30 Ohm, arbeitet also mit beliebigen Modellen wie dem AKG K-240 oder dem Beyerdynamic DT-770 problemlos zusammen.

Monofunktion

Die Monoschaltung des Auditor bildet am Kopfhörerausgang die Summe der beiden Stereokanäle. Diese Funktion ist wichtig, um während des Abhörens die Monokompatibilität des Mix prüfen zu können. Wird das Signal im Monobetrieb deutlich leiser oder scheinen gar einzelne Instrumente oder Frequenzbereiche in der Summe zu fehlen, kommt es beim Monomix zu Auslöschungen. Der große lineare Übertragungsbereich des Auditor zwischen 5 bis 200 kHz garantiert zudem, dass das gesamte Frequenzspektrum nicht eingengt werden kann, die Übertragung von Formanten und Oktavierungen von Instrumenten also keiner Beschränkung unterliegt.

Vollanalog

Kennzeichnend für alle SPL-Hardwareprodukte ist ihr vollanaloger Aufbau. Klar, dass gerade die anspruchsvolle Mastering-Serie, insbesondere Phonitor und Auditor, ohne digitale Bauteile oder DSPs auskommen. Und das aus gutem Grund, wie Hermann Gier erklärt: „Phonitor und Auditor würden ihre Gelassenheit einbüßen, wenn wir digitale Regelungen hinzufügen würden. Hier entstehen schnell klangliche Flaschenhälse. Beim Monitoring befindet man sich ja schon hinter dem Rechner, und alle

Signale, die hier abgehört, geroutet oder zugeschaltet werden, sollten mit guter analoger Technik behandelt werden. Natürlich kann man auch digitale Eingänge vorsehen, aber man hört dann auch die Qualität des Wandlers, ist der schnellen Veralterung digitaler Komponenten unterworfen und hat immer mit der kritischen Aussteuerungsgrenze zu tun. Headroom ist im Monitoring aber extrem wichtig.“

Klang

Tja, wie klingt er denn nun, der Auditor? Kurz gesagt: Boah ey! Natürlich klingt der eigentliche Mix durch den Einsatz dieser Wunderwaffe nicht besser. Ein schlechter Mix bleibt auch mit dem Auditor ein schlechter Mix, und das ist auch gut so. Aber er klingt ehrlicher. Defizite treten deutlicher zutage und werden vor allem für den Einsteiger schneller erkannt und ortbar. Hier wird nichts weichgespült oder verschleiert, sondern klar und transparent abgebildet, seziiert und offengelegt. Dabei geht es nicht um Esoterisches, sondern um handfesten Klang: Zwischen einem beliebigen Kopfhörerverstärker aus einem herkömmlichen Mischpult und dem Auditor liegen nicht Nuancen, vielmehr Welten!

Fazit

Für jeden Produzenten, der viel mit dem Kopfhörer arbeitet (oder arbeiten muss) und zudem nicht weiß, wie weit er seinen Boxen trauen kann, ist der Auditor ein echter Gewinn. Detailzeichnung, Tiefe und Transparenz sind an Klarheit und Präzision kaum zu überbieten. Mal wieder so ein Gerät, das man nicht einfach haben möchte, sondern haben muss, wenn man es einmal gehört hat. ■

Eckdaten

- Kopfhörerverstärker im Pultgehäuse
- vollständig analoger Aufbau
- symmetrische XLR-Ein- und Ausgänge
- 6,3-Millimeter-Kopfhöreranschluss
- Monoschaltung
- großzügiges Pegelpoti
- Frequenzgang: 5 Hz – 200 kHz
- Übersprechen: -84 dB (1 kHz)
- Rauschen: -97 dB[A]
- Dynamik: 129 dB
- Leistung 1,7 Watt (600 Ohm)



Auditor

Hersteller: SPL
Web: www.spl.info
Vertrieb: Fachhandel
Preis: 749 Euro

- ▲ einfache Installation
- ▲ solide Verarbeitung
- ▲ 120-Volt-Technik
- ▲ klangneutrale Wiedergabe
- ▼ keine Klinken- oder Cinchanschlüsse

Bewertung



Alternativen

Lake People F388
750 Euro
www.lake-people.de
Lehmann Audio Black Cube
768 Euro
www.lehmannaudio.de
Sonifex RD-HD1
252 Euro
www.sonifex.co.uk